Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 87 (1978)
Heft: 5

Artikel: Gedanke und Werk des Roten Kreuzes in unserer Zeit
Autor: Haug, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-548232

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gedanke und Werk des Roten Kreuzes in unserer Zeit

Von Prof. Dr. Hans Haug, Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes

Henry Dunant hat durch seine spontane Helfertat auf dem Schlachtfeld von Solferino und durch die in seiner Schrift: «Eine Erinnerung an Solferino» formulierten Vorschläge den Anstoss zur Gründung eines *Hilfs- und Vertragswerkes* gegeben, das heute die ganze Welt umspannt. Es vereinigt neben dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (dem nur Schweizer Bürger angehören) und der Liga der Rotkreuzgesellschaften 125 nationale Gesellschaften vom Roten Kreuz, Roten Halbmond und Roten Löwen mit Roter Sonne. Diese im nationalen Erdreich verwurzelten Hilfsgesellschaften im Sinne der Vorschläge Dunants zählen insgesamt über 200 Millionen Mitglieder, Mitarbeiter und freiwillige Helfer. An die vier Genfer Abkommen von 1949 zum Schutze der Verwundeten und Kranken der Land- und Seestreitkräfte, der Kriegsgefangenen und der Zivilpersonen, die auf die erste «Genfer Konvention betreffend die Linderung des Loses der im Felddienst verwundeten Militärpersonen» zurückgehen sind zurzeit 143 Staaten formell gebunden. 1977 hat eine vom Bundesrat nach Genf einberufene diplomatische Konferenz zwei Zusatzprotokolle zu diesen Abkommen angenommen, die vorab den Schutz und die Hilfe für die Zivilbevölkerung im Falle internationaler bewaffneter Konflikte wie auch den Schutz und die Hilfe für die Opfer innerstaatlicher Konflikte verstärken sollen.

Die Institutionen des Roten Kreuzes haben ihre Tätigkeit seit der Gründungszeit stetig ausgeweitet. Bei *bewaffneten Konflikten* gilt ihre Sorge *allen* am Kampfgeschehen nicht oder nicht mehr beteiligten Menschen, handle es sich um Angehörige der Streitkräfte oder um Zivilpersonen, um Verwundete und Kranke oder um Gefangene und Internierte, um Obdachlose und Flüchtlinge oder um die Bevölkerung besetzter Gebiete. Die Devise «Inter arma caritas» fordert heute Menschlichkeit und Barmherzigkeit für alle Wehr- und Hilflosen, für alle, die das Opfer gewalttätiger Auseinandersetzung zwischen Volksteilen oder zwischen Völkern und Staaten geworden sind.

Wie schon von Dunant vorgeschlagen oder doch vorausgesehen, hat sich auch die Tätigkeit des Roten Kreuzes in *Friedenszeiten* stark entwickelt. Die Sorge für die Kriegsopfer hat sich zur Sorge für die Benachteiligten überhaupt, für den leidenden Menschen schlechthin ausgeweitet. In den meisten Ländern befassen sich die Rotkreuzgesellschaften mit den Verletzten und Kranken des täglichen Lebens, indem sie Samariter-, Nothelfer- und Krankenpflegekurse organisieren, Blutspendedienste unterhalten bzw. unterstützen oder auch berufliches Pflegepersonal ausbilden und einsetzen. Die schnelle Hilfe bei Natur- und Zivilisationskatastrophen, auch über die Landesgrenzen hinweg, gehört zu den primären Aufgaben einer jeden Rotkreuzgesellschaft. In den Industrieländern tritt zum Wirken für Verletzte und Kranke und zur Katastrophenhilfe immer mehr die Arbeit für Behinderte und Betagte hinzu, vielfach auch für gefährdete Kinder und Jugendliche. In mehreren Ländern fördert das Rote Kreuz die Gesundheitserziehung und Krankheitsprophylaxe, weil es ja nicht nur Leiden zu lindern, sondern auch zu verhüten gilt.

Unermessliche Aufgaben stellen sich dem Roten Kreuz in den *Entwicklungsländern.* Das ungestüme Wachstum der Bevölkerungen, die wirtschaftliche Rückständigkeit und Benachteiligung, die Beschäftigungslosigkeit, das Fehlen leistungsfähiger staatlicher Dienste, Katastrophen und Konflikte bewirken ein Massenelend, das, wäre es für uns sichtbar und fühlbar, wohl bei vielen eine ähnliche Erschütterung und Teilnahme auslösen würde, wie sie die Not der Kriegsopfer bei Solferino in Dunant hervorgerufen hat. Die Entwicklungshilfe und -zusammenarbeit ist eine der grossen Aufgaben unserer Zeit; an ihr muss auch das Rote Kreuz teilhaben, indem die starken Rotkreuzgesellschaften, unter Führung ihrer *Liga,* den noch schwachen beistehen und sie in die Lage versetzen, aus eigener Kraft die auf sie zukommenden

humanitären und sozialen Aufgaben zu meistern.

Das *Internationale Komitee vom Roten Kreuz,* das nach 1863 aus dem von General Dufour präsidierten Gründungskomitee hervorging, ist noch heute eine rein schweizerische Institution, die allerdings ausschliesslich internationale Aufgaben erfüllt. Das Komitee kann sich im Falle bewaffneter Konflikte auf die Genfer Abkommen stützen, so etwa, wenn es zugunsten von Kriegsgefangenen oder Zivilinternierten tätig wird. Es kann aber auch humanitäre Initiativen ausserhalb der Abkommen entfalten, beispielsweise zugunsten politischer Häftlinge. Die Verbesserung der Haftbedingungen dieser aus politischen Gründen Verfolgten, namentlich der Kampf gegen Folter und andere unmenschliche Behandlung, ist heute eine vordringliche Aufgabe des Genfer Komitees, um deren Lösung es sich in aller Stille, ohne schädliche Publizität, unentwegt bemüht.

Die nationalen Rotkreuzgesellschaften, das Internationale Komitee vom Roten Kreuz und die Liga der Rotkreuzgesellschaften sind auf die Einhaltung der «*Grundsätze des Roten Kreuzes*» verpflichtet. Diese Grundsätze sind 1965 von der Internationalen Rotkreuzkonferenz als eine Art Charta oder Leitbild proklamiert worden; in ihnen findet der Rotkreuzgedanke prägnanten Ausdruck. Nach dem Grundsatz der *Menschlichkeit* ist das Rote Kreuz bestrebt, menschliches Leiden überall und zu jeder Zeit zu verhüten und zu lindern, Leben und Gesundheit zu schützen sowie die Achtung vor der menschlichen Person hochzuhalten. Der Grundsatz der *Unparteilichkeit* gebietet, dass Schutz und Hilfe unterschiedslos, das heisst ohne Bevorzugung oder Benachteiligung aufgrund der Nationalität, der Rasse, Religion, sozialen Stellung oder politischen Zugehörigkeit gewährt werden. Nach dem Grundsatz der *Neutralität* enthält sich das Rote Kreuz – um das allgemeine Vertrauen zu bewahren – zu jeder Zeit der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch an Auseinandersetzungen politischer, rassischer, religiöser und philosophischer Art. Der Grundsatz der *Unabhängigkeit* verlangt von den Institutionen des Roten Kreuzes, dass sie – trotz ihrer Zusammenarbeit mit Regierungen und Behörden – jenes Mass an Selbständigkeit behaupten, das es ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen des Roten Kreuzes zu handeln. *Freiwilligkeit, Einheit* und *Universalität* sind weitere Grundsätze des Roten Kreuzes.

Im Grundsatz der Menschlichkeit ist jene Aufgabe des Roten Kreuzes ausdrücklich angesprochen, die Henry Dunant in der Zeit seines Aufenthaltes in Heiden immer mehr ans Herz gewachsen ist: *Das Wirken für den Frieden* innerhalb der Staaten und in der Staatenwelt. Dunant hat die Bedrohung des Friedens durch Ungerechtigkeit, durch Habgier und Armut, durch den Hass und das Misstrauen der Menschen erkannt, und er hat den Kriegsgeist und den Ausbau der Kriegsbereitschaft verurteilt.

Das Rote Kreuz kann die Weltverhältnisse nicht grundlegend ändern, es kann keine neuen politischen, wirtschaftlichen oder sozialen Ordnungen schaffen, aber es kann durch seine Menschlichkeit, seine Unparteilichkeit und Neutralität für vermehrtes Verständnis, für engere Zusammenarbeit, vielleicht sogar für grössere Freundschaft über alle Schranken und Grenzen hinweg eintreten. Dass das Rote Kreuz, obwohl es für die Opfer des Krieges arbeitet und sich für den Fall des Krieges vorbereitet, den Frieden der Welt fördern und stärken kann, ist dadurch anerkannt und bekundet worden, dass dem Gründer Henry Dunant 1901, dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz 1917, 1944 und 1963 und der Liga der Rotkreuzgesellschaften ebenfalls 1963 der *Nobelpreis für den Frieden* zugesprochen wurde. Weil das Wirken für den Frieden

durch sein Ideal und sein Werk der Menschlichkeit zu den grossen und bleibenden Aufgaben des Roten Kreuzes gehört, hat die Liga der Rotkreuzgesellschaften 1961 beschlossen, an die Seite der ursprünglichen Devise «Inter arma caritas» die Devise «Per humanitatem ad pacem»: «Durch Menschlichkeit zum Frieden» zu stellen.

Henry Dunants Leben, durch die tätige Liebe zum Menschen, aber auch durch Opfer und Leiden gekennzeichnet, soll für uns alle Ansporn sein, im Sinne des Rotkreuzgedankens zu wirken. Es ist ein grosser, einfacher, für alle verständlicher Gedanke, aus dem für Millionen Menschen Gutes hervorgegangen ist und, so hoffen wir, auch in Zukunft hervorgehen wird.

NORDWEST-SCHWEIZ

Feuerwehr und Samariter gemeinsam in Aktion.

Olten

ist eine alte «Hochburg» des Rotkreuzgedankens. Hier wurde 1881 der nationale Verband der Militärsanitätsvereine gegründet, der ein Jahr später den Anstoss zur Neubelebung des in Schlaf versunkenen SRK gab. Seit etwa 1898 ist Olten auch der Sitz des Schweizerischen Samariterbundes. Diese beiden Vereinigungen waren die ersten sogenannten Hilfsorganisationen des SRK. Als solche sind sie verpflichtet – unter Beibehaltung ihrer selbständigen Struktur und Zielsetzung –, das SRK bei seinen Aufgaben zu unterstützen; anderseits sind sie berechtigt, das Rotkreuzzeichen zu führen.

Nicht zu verwundern also, dass in Olten Henry Dunants Geburtstag gebührend gefeiert wurde. Neben der Rotkreuzsektion beteiligten sich der Samariterverein, der Militärsanitätsverein, die Lebensrettungsgesellschaft, die Feuerwehr und die Polizei. Mit Informationsständen, Demonstrationen, Filmen und einer Blutentnahmeaktion orientierten sie über die Möglichkeiten der Notfallhilfe durch Laien und Berufsleute.

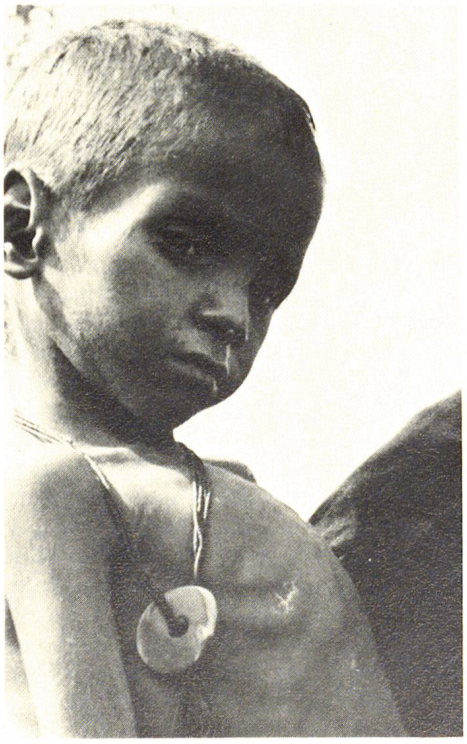
Zahlreiche Besucher fanden sich zum öffentlichen Gedenkakt ein. *Hugo Wey,* Zentralpräsident des Schweizerischen Samariterbundes, betonte in seiner Festansprache, dass die auf dem Schlachtfeld von Solferino konkretisierte Idee der Nächstenliebe nicht zuletzt Frucht tiefhaftender Jugenderlebnisse Dunants war, was zeigt, dass wir jungen Menschen immer wieder Gelegenheit geben sollten, vom Leid der Menschheit Kenntnis zu nehmen und ihnen auch ermöglichen, zur Linderung dieses Leidens beizutragen.

Das Spiel «Der Mann in Weiss», aufgeführt von den Bastiansknaben, zeigte die wichtigsten Etappen im Leben Dunants. Im Anschluss an die Feier lud das Rote Kreuz neben seinen Mitarbeitern eine Anzahl Behinderte und Einsame mit ihren Betreuern zu einem Essen ein.

Im Raum «deutschsprachige Nordwestschweiz» sind als besondere Aktionen noch zu erwähnen:

– Die beiden Wettbewerbe der Sektion Basel-Stadt: ein Zeichenwettbewerb über ein Thema aus der Tätigkeit des Roten Kreuzes und ein Wettbewerb mit Fragen über Henry Dunant und das Rote Kreuz. Als erster und zweiter Preis winken je ein Helikopterflug mit der Schweizerischen Rettungsflugwacht.

– Die in Aarau von der lokalen Rotkreuzsektion mit ihrer Jugendgruppe und Partnerorganisationen organisierten Informationsstände (unser Bild) und kleine Feierstunde mit einem Diavortrag über Dunant.



Das Bild aus dem Hungergebiet der Sahelländer steht als Beispiel für mehrere Lichtbildervorträge, die anlässlich des Dunant-Jahres (unter anderem in Maur, Weinfelden, Aubonne) gehalten wurden und die vielkritisierte Arbeit des SRK im Ausland zur Diskussion stellten. An der Generalversammlung der Sektion Fricktal in Eiken zum Beispiel wusste Dr. W. Brupbacher überzeugend von der Notwendigkeit angemessener medizinischer Hilfe in Entwicklungsländern zu berichten. Von dieser Veranstaltung, der als hoher Gast Ständeratspräsident Robert Reinmann beiwohnte, möchten wir nur noch erwähnen, dass der Paraplegikerstiftung in Basel und der Behindertenwerkstätte in Rheinfelden Geldspenden als Jubiläumsgabe zugesprochen wurden.

WESTSCHWEIZ

Auch in der Romandie wurde an vielen Orten – vom Wallis bis zum Jura – des Rotkreuzgründers gedacht, vor allem natürlich in seiner Geburtsstadt Genf, wo bis heute noch der Sitz des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz ist, wie übrigens auch derjenige der 1919 gegründeten Liga der Rotkreuzgesellschaften, die heute 125 nationale Gesellschaften umfasst.

Oben: Der offizielle Gedenktag in Genf, an dem Bundesrat Aubert (dritter von links) die Festansprache hielt.

Unten: Interessierte junge Besucher des IKRK am «Tag der offenen Tür» lassen sich die Funkstation erklären.

Genf

An der offiziellen Feier in der Universität II am Morgen des 8. Mai hielt *Bundesrat Pierre Aubert* die Festansprache. Als Vorsteher des Eidgenössischen Politischen Departements würdigte er vor allem die Bemühungen der Rotkreuzinstitutionen, deren Tätigkeit sich auf internationaler Ebene abspielt: der Liga mit ihrem Entwicklungsprogramm und ihrer Hilfstätigkeit bei Katastrophen grossen Ausmasses und des IKRK, Urheber der Genfer Abkommen, dessen Rolle als neutraler Vermittler zwischen Konfliktsparteien in einer Welt zunehmender Spannungen immer grössere Bedeutung erhält. Sein Departement verfolge mit grossem Interesse alle Bemühungen für die Durchsetzung und den Ausbau des humanitären Völkerrechts sowie für eine Ächtung besonders grausamer Waffen und unterstütze sie vorbehaltlos. Der Magistrat erklärte auch, dass der Bundesrat bereit sei, jeden Vorschlag zu prüfen, der geeignet sein könnte, das Los der politischen Gefangenen zu erleichtern. Das sei jedoch ein Problem, das an die empfindlichsten Nerven eines Staatswesens rühre und nicht von der Schweiz allein gelöst werden könne. «Dieses Unterfangen ist eine Aufgabe auf lange Sicht, voller Hindernisse, aber der Bundesrat ist entschlossen, mit Ausdauer daran zu arbeiten», sagte Bundesrat Aubert.

Aber der Geburtstag Dunants, eines Mannes, der, unversehens in ein Chaos unermesslichen Leidens geworfen, nicht ratschlagte oder jammerte, sondern sofort zugriff, damals in Solferino, und mit Hilfe der Einwohner verwundete und sterbende Soldaten pflegte, mit Wasser, Orangen, Tabak versorgte, ihre Verzweiflung zu besänftigen suchte – das Andenken eines solchen Menschen will nicht mit Reden, Erklärungen, Rückblicken gefeiert werden. Das Rote Kreuz ist Tat der Nächstenliebe. In diesem Sinne erliess die Sektion Genf eine Einladung an 1000 Personen, die am Rande unserer Gesellschaft leben, um sie bei gutem Essen und Unterhaltung einen Tag der Gemeinschaft und Freude erleben zu lassen. Und diese Gemeinschaft war spürbar, sie schuf eine Atmosphäre der Freundschaft, die allen, Gästen wie Helfern und Mitwirkenden im Unterhaltungsprogramm, das Herz erwärmte. Der Bürgermeister von Genf reichte die Reisschüssel von Tisch zu Tisch, ein junger Mann mit langem Haar versah stundenlang Helferdienst beim Gang zum «stillen Örtchen», ein Grossrat spülte im Hintergrund mit einer Equipe von Piloten und Technikern des Flugplatzes Cointrin Geschirr . . . Wir möchten von zwei rührenden Gesten berichten, die wir beobachten konnten, stellvertretend für tausend andere, unbemerkte. Da war zum Beispiel der kleine Pfadfinder, der sorglich und ein wenig unbeholfen der alten gelähmten Dame half, sich zu schneuzen, oder die Samariterin, die verstohlen eine Träne abwischte, nachdem ein Behinderter sie aus übervollem, dankbarem Herzen auf beide Wangen geküsst.

Henry Dunant ist uns kein Idol, aber wir dürfen ihn getrost zum Vorbild nehmen, sowohl in seinem spontanen Samariterdienst wie in seinen hochzielenden und doch realistischen Plänen universellen Ausmasses.

Auf dem Flughafen Cointrin zeigte das Rote Kreuz Sanitäts-Transportmittel und -Einrichtungen, z. B. den Socoraum, eine Mehrzweckhalle aus Fertigbauteilen, die als Feldspital, Dispersarium, Notunterkunft, Schulzimmer usw. eingerichtet werden kann.

Die Genfer Kadetten sorgten mit rassiger Musik für Ambiance in den Strassen, während im Palais des Expositions u. a. Majoretten die «tausend Gäste Henry Dunants» unterhielten.